

durch unterscheidung

der raum, in dem wir sind, und
der raum, der wir sind, ist
nicht mehr zu unterscheiden

indem das zelt so klein wird,
wird es unendlich

*

hebammenkunst um
das zu beobachten, was hier geboren wird im zelt das zelt sehen im ich das ich das sich sieht als
spiel das ist die musik (beim hören bemerken, dass man hört) seiner selbst gewahr werden

*

das beginnen
der beginn der komposition
zeltmembran umrahmung grundriss des zelttes seine physiognomie die gemeinsame idee seines
bloßen vorhanden seins ist immer sogleich auch der Neubeginn an sich neues beginnen

*

primat des szenischen
die bedingungen der aufführung
mysterium des umschlagens aus ihnen
ihres umschlagens in einen anderen wahrnehmungszustand auch das erklärbare ist unerklärlich
das unerklärbare soll uns klar sein sprä he ich finsternis soll mich decken und nacht statt licht um
mich sein so wäre die nacht wie der tag, finsternis ist wie das licht.

*

sterbliche unsterblich
unsterbliche sterblich
sie leben gegenseitig ihren tod
und sterben ihr leben.

*

wahrnehmung des raumes ist immer kompositorisches moment von hier aus empfinden wir bilden
wir denken wir ihn

raum ist metaphor
trägt immer von hier nach dort
beinhaltet (was innen hält) immer das nicht oder noch nicht und nicht mehr wie da so, eben so
oder anders so, das ein wo ist.

*

raum als synonym für die bedingte veränderlichkeit.

*

wir suchen immer das unbedingte und finden immer nur dinge.

*

das brennende, warum man das macht

*

im modell, das zugleich immer das ganze ist, an dem man maßnimmt in der verwunderung
wunderung, wo differenzierung und konvergierung
zusammen stoßen, d.h. einander anstoßen
die komponierbarkeit der situation
ihre musikalische essenz
und ihre Analogie zu den
ganz normalen kleinen zelten

die auch abgestoßen werden in den schalten